

Der Philosoph des gelebten Seins Friedrich Nietzsche und Carl Dallago

von
Endre Kiss (Budapest)

Über Carl Dallagos Nietzscheismus zu schreiben, ist gleichzeitig spottleicht und unmöglich. Der Grund dafür ist, daß sein Weltbild eine so weitgehende Inkarnation von Nietzscheschen Vorstellungen darstellt, daß das erreichte Maß der Ebenbildhaftigkeit mit den in der Forschung üblichen Methoden der Rekonstruktion gemeinsamer Motive und sonstiger Anregungen kaum adäquat auszuweisen ist. Bei der Formulierung der Tatsache (und These) der Inkarnation muß auch die Ergänzung hinzugefügt werden, daß aus der äußerst perspektivenreichen Philosophie Nietzsches nicht nur eine 'Inkarnation' entstehen konnte.

Nietzsches Menschenbild vereint, und das wollen wir nicht leugnen, eine Vielzahl von (vor allem analytisch eröffneten) Perspektiven. Diese Mannigfaltigkeit ändert aber nichts an der Tatsache, daß er eine ganz deutliche Vorstellung eines Idealmenschen, sei es auf der abstrakten oder eben auf der Alltagsebene, ausarbeitete. Nun ist Carl Dallago in unseren Augen ein Mensch und Denker, in dem Nietzsches Vorstellung wiederauflebte.

Dieses Maß der menschlichen Gattung, diese Ebenbildhaftigkeit Carl Dallagos ist schon mehreren Freunden und Beobachtern aufgefallen. Klassisch stehen die Dallago-Darstellungen des späten Broch, sein alter ego im "Bergroman", aber auch die des "Imker" in den "Schuldlosen" vor uns. Es war alles andere als Zufall oder künstlerische Willkür, daß Dallago in dieser Erzählung am Ende durch Musik, durch eine unendliche Melodie charakterisiert wird. Was wäre es anders als die Brochsche Lösung der Aufgabe, die für die künstlerisch-mimetische Arbeit Dallago als 'Repräsentant der Menschheit und der Menschlichkeit' dichterisch bedeutet. Dieselbe Einschätzung klingt aber auch in einer Beschreibung Ludwig von Fickers durch, in der er die Mitarbeiter des "Brenner" "einsame Naturen", "Sonderlingsnaturen dem Anschein nach" nennt¹⁾.

Als Zarathustra nach der Begrabung des Seitänzlers wieder unter die Menschen geht, suchen ihn seine beiden Tiere, der Adler und die Schlange, auf. Im Adler symbolisiert Nietzsche den größten Stolz und in der Schlange die größte Klugheit. Die Gleichzeitigkeit der beiden Tugenden, die des Adlers und der Schlange, des größten Stolzes und der größten Klugheit ist das spezifische Kriterium eines Zarathustra. Die gleichzeitige Anwesenheit dieser beiden Eigenschaften ist aber auch für Carl Dallago charakteristisch.

1) Zitiert nach Ignaz Zangerle: Ausblick der Erkenntlichkeit. In: Zeit und Stunde. Ludwig von Ficker zum 75. Geburtstag gewidmet. Hrsg. v. Ignaz Zangerle. Salzburg 1955, S. 218-222, hier S. 221.

Dallagos Text enthält praktisch schon all die Momente, die aus seiner Nietzsche-Deutung zu seinem eigenen philosophischen Weltbild führen. Die Philosophie der Tat ist sicherlich keine Praxisphilosophie im Sinne Hegels oder des Neuhegelianismus, sie ist ein existentiell erlebbarer, eudaimonistischer Persönlichkeitsidealismus. Rein analytisch-intellektuell ist Dallagos Feststellung durchaus zutreffend, wonach Nietzsche einen 'Raum' für diese neue Philosophie schuf. Diese Metapher scheint uns besonders glücklich, weil Nietzsche in der Tat einen neuen philosophischen 'Raum' schuf — es ist durchaus konsequent, daß diese intellektuelle Metaphorik in der von Nietzsche so tief beeinflussten französischen post-strukturalistischen Philosophie zur Vorherrschaft kam, wie man es beispielsweise an Pierre Bourdieu's 'politischen und sozialen Räumen' adäquat demonstrieren könnte. Bis in die Details hin identifiziert sich Dallago mit dem Nietzscheschen Begriff des 'Unzeitgemäßen'⁵⁾ und der 'Dekadenz'⁶⁾.

Das 'Offene', 'Unabgeschlossene' betont er in der Gesamtwertung Nietzsches auch, indem er Schopenhauer zitiert: "Ein Mann erhebt sich niemals höher, als wenn er nicht weiß, wohin sein Weg ihn noch führen kann!" Dallago fügt dieser These folgendes hinzu: "Vielleicht war es sogar dieser eine Satz, von dem die Hauptbewunderung Nietzsches für Schopenhauer herzuleiten ist."⁷⁾ Von Nietzsche übernimmt Dallago auch den Begriff des Philisters, den auch er vornehmlich als Kulturphilister versteht. Nun macht es diese Auffassung auch Dallago möglich, aktuelle Kulturkritik zu betreiben. In der Tiefe derselben konfrontiert er die Symptome der vom Kulturphilister beherrschten modernen Kultur mit seinem Maß an essentieller Menschlichkeit. Bald ist es Kleist (im Kontext seiner Hermann Bahr-Kritik), bald ist es Chamisso (im Kontext seiner Thomas Mann-Kritik), dessen die Gattung repräsentierende menschliche Essenz er vor Interpretationen in Schutz nimmt, die sich gerade das menschliche Maß bei ihnen nicht mehr vergegenwärtigen können. Auf die Tiefe der Nietzsche-Problematik weist auch seine Einstellung zur Politik, in der er aber auch die ablehnende Haltung beinahe sämtlicher österreichischer Zeitgenossen teilt. Was Nietzsche anlangt, so erwies sich die direkte und (in der Regel plumpe) politische Umdeutung seiner Kulturkritik, wie bekannt, als schicksalhaft (man denke an die kulturkritisch und dann an die politisch verstandene 'Herde', die nichts miteinander zu tun haben). Was ferner die das Politische aus kulturkritischer Sicht ablehnende Haltung der österreichischen geistigen Elite anlangt, so stehen uns Äußerungen von Kraus, Musil oder der Wiener Impressionisten in großer Zahl zur Verfügung. So gesehen, steht Carl Dallago mitten in einer durchaus prominenten und homogenen Reihe, diese gemeinsame Ignoranz und Geringschätzung des Politischen verbindet sogar große Schöpfer, die einander gegenseitig hart bekämpfen. Diese Eigenschaft scheint das verbreitete Bild der unpolitischen geistigen Kultur der letzten Periode Österreich-Ungarns zweifellos zu bestätigen. Was sich jedoch im Falle Dallagos kritisch ausnehmen kann, sind seine diesbezüglichen Formulierungen, die gerade infolge seiner bewußt (und im guten Sinne genommenen) einfachen Ausdrucksweise oft simpel erscheinen, und dies ist in Anbetracht der geradezu epidemischen Mißdeutungen von vielen geistigen Positionen in unserem Jahrhundert ein Anlaß, potentiellen Mißverständnissen oder gar Mißdeutungen schon im voraus zuvorzukommen. Solche Sätze wie der folgende können zweifelsohne diesen simplifizierenden Eindruck erwecken, zumal wenn man sich vorhin die Palette von dem Persön-

5) Carl Dallago: Verfall. In: B 2, 1911, H. 5, S. 129-140, hier S. 129.

6) ebda, S. 134.

7) Carl Dallago: Bahr und sein "Dialog vom Marsyas". In: B 1, 1910/11, H. 17, S. 497-502, hier S. 498.

lichkeitsidealismus Dallagos noch nicht vergegenwärtigt hatte: "Solche politische Vertreter des Volkes machen sich allzu oft als gemeine Krämer fühlbar; sie handeln mit Staats-, Volks- und Parteiwohl, mit Gesetz und Ordnung wie mit Waren."⁸⁾ Ohne diesen angesprochenen ganzen Hintergrund kann aber auch noch der folgende Gedanke nicht im Sinne Dallagos gelesen werden: "Ich aber ließe meine Kinder viel lieber in den Krieg ziehen als in Fabriken und Bergwerke."⁹⁾

In Dallagos einleitend zitierter ausführlicher Nietzsche-Beschreibung ist auf eine indirekte Art schon auch seine Beziehung zu Nietzsche angedeutet: Der 'Vorbereiter' Nietzsche erscheint hier in den Augen eines der Vollender, zumindest der Fortsetzer. Während Nietzsche — in expliziter Form bei Dallago — eine 'Philosophie der Tat' vorbereitete, vertritt er — ebenfalls in expliziter Form bei Dallago — eine Philosophie der Tat, die 'gelebtes Sein' ist. Diese mit dem gelebten Sein identisch gesetzte Philosophie der Tat ist demnach Dallagos Nietzsche-Interpretation und gleichzeitig Dallagos eigene Philosophie. Die Nähe zu Nietzsche könnte nicht größer gewesen sein, die These der Inkarnation bezieht sich also nicht nur auf das Persönliche, sondern auf die philosophische Essenz selber. Die allgemeine Nietzsche-Darstellung Dallagos (wie es beispielsweise in der Arbeit "Nietzsche und — der Philister" geschieht¹⁰⁾) läßt sich in ihren positiven Formulierungen als philosophische 'ars poetica' von Dallago selber lesen.

Nun funktioniert unser philosophisches Bewußtsein heute völlig anders, und wir müssen uns dieser Differenz voll bewußt werden, wenn die methodischen Grundlagen zu einer Dallago-Interpretation gelegt werden sollen. Ob richtig oder nicht, ob bewußt oder nicht, ob begründet oder nicht, wir trennen heute faktisch (wie automatisch) die intellektuelle Leistung von Menschenbildoptionen und -alternativen voneinander voll und ganz. Während die Philosophie der Tat des von Dallago interpretierten Nietzsche für ihn 'mehr' als jedes philosophische System ist, ist für uns der Wahrheitswert eines Systems weitgehend unabhängig sowohl von seinen Konsequenzen für irgendeine Philosophie der Tat als auch von seinen Folgen für unser 'gelebtes Sein', was bei Dallago überhaupt nicht der Fall war. Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, diese Tatsache zu interpretieren, unsere Aufgabe ist es jedoch, die anders beschaffene Intellektualität Dallagos historisch korrekt zu deuten und seinen Analysen, die ja auf Grund eines anderen Diskurses aufgebaut worden sind, theoretische und interpretatorische Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Nietzsche arbeitet ein vollständiges szientistisch-wissenschaftliches Instrumentarium aus (in "Menschliches, Allzumenschliches", das er für sein philosophisches Hauptwerk hielt), seine szientistisch-wissenschaftlichen Einsichten werden aber nicht als Resultate einer wissenschaftlichen oder wissenschaftsmethodologischen Forschungsarbeit als 'Selbstzweck' angesehen, sondern dienen im engsten Sinne des Wortes dazu, die Probleme des richtigen Bewußtseins, des richtigen Lebens, des richtigen Menschseins adäquat zu begründen (extrem exemplarisch läßt sich dieses Verfahren im Ersten Hauptstück von "Menschliches, Allzumenschliches" studieren, in dem die erste Hälfte der einzelnen Texte in der Regel grundsätzliche wissenschaftliche bzw. wissenschaftsmethodologische Erkenntnisse

8) Carl Dallago: Politik: In: B 3, 1912/13, H. 4, S. 172-186, hier S. 172.

9) ebda, S. 179.

10) B 1, 1910, H. 2, S. 25-31.

enthält, während die zweite Hälfte desselben numerierten aphoristischen Textes bereits die ästhetischen, moralischen oder religiösen Konsequenzen des soeben ausgesagten wissenschaftlichen Satzes erschließt). Ähnlich verhält es sich auch bei Dallago. Während er scheinbar 'unwissenschaftlich' die Einheit des Denkens mit dem Leben betont, die allzu hohe Einschätzung der wissenschaftlich formulierten Wahrheit zuungunsten künstlerisch oder moralisch artikulierter Aussagen sogar auch explizit kritisiert ("was für fatalen Beigeschmack hat eine Zeit, die die Dinge erst genießbar findet, wenn sie wissenschaftlich zubereitet sind"¹¹), entdeckt man auch bei ihm das methodisch bewußte und reife Instrumentarium des szientistischen Denkens. Das wissenschaftliche Denken greift er aber kulturkritisch an. Er bezweifelt nicht seine Potenzen, er attackiert sie von einer höheren Warte aus: "So ist die Wissenschaft heute am kapitalistischen Positivismus der Gesellschaft zur Hure geworden. Das Ergebnis ist: die Enträtselung der Welt, die Entseelung des Daseins, die Entgöttlichung des Alls. Es bedeutet zuletzt den Triumph des Nichts." Wenn es jemandem als Ausbruch eines frustrierten Idealisten erscheinen mag, so möge er anstatt 'Entseelung', 'Enträtselung' oder 'Entgöttlichung' Max Webers 'Entzauberung' einsetzen, so wird die szientistische Würde der These voll und ganz wiederhergestellt.

Zu Dallagos intellektuellen Leistungen gehört seine frühe Signalisierung des Philisterproblems bei Thomas Mann, die in den Augen des jungen Hermann Broch, dieses Vertreters der 1910er Generation, der berüchtigte Stein des Anstoßes gewesen ist. Um Dallagos intellektuelle Leistung einzusehen und anzuerkennen, braucht man nicht unbedingt eine generell negative Position Thomas Mann gegenüber einzunehmen (wie es auch in unserem Fall nicht so ist). Die Bürgerlichkeit Thomas Manns erhielt — in unsere heutige historische Perspektive gestellt — sogar noch einige weitere zusätzliche Noten. Carl Dallagos reiner Persönlichkeitsidealismus machte ein Phänomen sichtbar, das sich als qualitativ erwiesen hat. In den komplexen, anti-bürgerlich stilisierten künstlerischen Rechtfertigungsideologien entdeckte er sehr früh Thomas Manns zähes Festhalten am Bürgerlichen, sein Selbstverständnis als kritischer Repräsentant dieser Schicht (oder mit seinen glänzenden eigenen Worten: Thomas Manns "solide Landung im Philistertum"¹²). In eine historische Perspektive gestellt, verdankte Thomas Mann gerade dieser Eigenschaft seinen Ruhm, seinen einmaligen Kontakt mit dem Publikum. Mit welchen künstlerischen oder intellektuellen Kompromissen das zusammenging, gehört auf ein anderes Blatt, es ist jedoch als soziale Leistung der Kontaktfähigkeit eines Dichters mit 'seinem' Publikum in unserem Jahrhundert überhaupt nicht abschätzig zu beurteilen. (Die simpel scheinende Ausdrucksweise kann leider auch in dieser Arbeit die Tiefe von Dallagos Diagnose vernebeln, für den heutigen Leser bereiten Sätze wie der folgende ernsthafte Probleme: "So ist auch, was Thomas Mann sagt, ein Verdorbenes."¹³)

Dallagos Philosophie des 'gelebten Seins' enthält eine ganze Galerie der Momente einer essentiellen Menschlichkeit, welche letzten Endes sowohl als theoretisches wie auch als praktisches (und es sei gleich hinzugefügt: zu seiner Zeit auch allseitig verstandenes) Ergebnis seines Werkes ist. Dallago entwickelt eine ganze Ordnung, einen ganzen Diskurs der 'idealen' Menschlichkeit, deren Wortführer, Kritiker, Ideal und Prophet er ist. Mit seltener Klarsicht entdeckt er die Arbeit dieser Sphäre der auf die

11) Dallago (Anm. 5), S. 129.

12) Carl Dallago: Philister. In: B 2, 1911/12, H. 16, S. 535-542, hier S. 536.

13) ebda.

Höhe der Gattung erhobenen Menschlichkeit. So erklärt er das Nietzsche-Wagner-Problem: "Nietzsche kehrte sich gegen Wagners Umkehr als Mensch — richtiger wohl — gegen das Endergebnis des Menschen Wagner, gegen den Unterton der Affekte in Wagners Kunst, die nicht hielten, was Nietzsche sich davon versprochen hatte."¹⁴⁾

Er betrachtet also Nietzsches Wendung gegen Wagner als die Konsequenz nicht eingelöster menschlicher Versprechen — und dem stimmen wir auch voll zu. Das Menschliche soll aber auch von der Nation nicht unterbunden werden¹⁵⁾, es weist freilich wieder einmal auf Nietzsches Deutschland-Dilemma zurück, muß aber auch unabhängig von ihm wahrgenommen werden. Zu dieser Galerie essentiellen Menschentums rechnet Dallago auch die Liebe, der folgende schöne Gedanke soll das Vielschichtige und Quasi-Systematische seines reinen Persönlichkeitsidealismus aufscheinen lassen: "sein [des schöpferischen Menschen] Umgang mit dem Weibe ist ihm sein menschlichster Umgang mit der Natur — ist gleichsam sein menschlichstes Naturwerden".¹⁶⁾ Diese Vorstellung des Menschlichen taucht immer wieder als problemlösendes, strategisches Element auf. Die damals äußerst heftig philosophisch diskutierte Problematik der Prostitution löst Dallago in einer prinzipiellen Polemik gegen Weininger auch durch Inanspruchnahme desselben auf: "Denn diese schlechte Meinung über das Weib können wir niemals teilen, nicht etwa, weil wir gegenteilige Erfahrungen gemacht hätten, sondern weil wir letzten Endes selber Schöpfer des Weibes sind, das wir in uns tragen, und so mit jener Meinung uns nur selber verurteilten."¹⁷⁾ Das konsequente Zur-Geltung-Bringen des Standpunktes des essentiell Menschlichen führt an manchen Stellen notgedrungen auch zu eigentümlichen begrifflichen und definitorischen Kombinationen, die ihrerseits ohne diese Voraussetzungen überhaupt nicht verständlich wären. Der folgende Satz sagt eine Isomorphierelation aus, deren Struktur sich erst vor diesem Hintergrund offenbart: "Kirche und Priester handhaben zumeist die Religion, wie Presse und Gesellschaft die Kunst und Dichtung: sie verphilistern sie".¹⁸⁾ Ohne ein Wissen um das Bild des essentiell Menschlichen bei Carl Dallago wäre diese kritische Aussage sicherlich mehr oder weniger sinnlos geblieben. Das Programm der zu verwirklichenden menschlichen Essenz beinhaltet eine immanente Gesellschaftskritik, eine, die im traditionellen Sinne des Wortes nicht politisch genannt werden kann, weil sie die politische Schwelle nicht übertritt: "Die Gesellschaft treibt von der Menschwerdung ab: sie verschließt und unterdrückt in den Menschen den Menschen."¹⁹⁾ Über essentielles Menschentum weiß er auch folgendes: "Es ist natürlich, daß auch höchstes Menschentum wie ein Ereignis mit der Zeit verblaßt."²⁰⁾

Ganz konsequent verfährt Dallago wieder, wenn er in der dynamischen Entfaltung seines Persönlichkeitsidealismus auch die folgende Möglichkeit in Betracht zieht:

Aber es wäre noch ein Höheres zu denken: Das machtvolle Wesen eines ungemein wohlgearteten Menschen, dessen Geschlecht ganz Seele geworden ist. Und daß so einer seine

14) Dallago (Anm. 7), S 499.

15) Dallago (Anm. 8), S 172.

16) Dallago (Anm. 12), S. 541.

17) Dallago (Anm. 4), S. 58f. (Sperrung: E. K.)

18) Dallago (Anm. 12), S. 542.

19) ebda, S. 497.

20) Dallago (Anm. 5), S. 135.

ganze Liebe über Dasein und Menschen ausgießt. Sein Leben selber, sein Kunstschaffen: das beständige Ausfließen seiner Liebe — sein Liebesgenuß. Seine Taten der Kraft, die Taten des ganz Seele gewordenen Geschlechts — der ganz Inbrunst gewordenen Brunst. So völlig geschlechtsfrei dastehend in seinem ganzen Tun und Lassen — durch inneres Wachstum — durch innere Wandlung.²¹⁾

Wir sind im allerinnersten Zentrum des Persönlichkeitsidealismus Dallagos angelangt. Das halb utopische Bild des Gattungsmenschen, dessen "Geschlecht ganz Seele geworden ist", ist gleichzeitig unbewußte Anspielung utopisch-mythologischer Vorstellungen und die geradlinige Konsequenz einer bewußten und verantwortlichen Denkweise, die ihre Ursprünge in Friedrich Nietzsches Philosophie hat. Verbunden wird Dallagos Philosophie des gelebten Seins auch durch das Moment des steten Gefahrenbewußtseins. Dallago expliziert es so:

Der Zug gegen das Individualistische weht von überall her auf uns ein. Er geht Hand in Hand mit der Intellektualisierung unsres Volkes und unsrer Zeit [...]. Schon treten "künstlerische" Unternehmungen ködernd an das Publikum heran mit der Versicherung ihrer Abneigung "gegen die manirierten und schwerverständlichen Exzesse eines tyrannischen Subjektivismus", wie sie sich süßlich breiig ausdrücken. In Wahrheit verbirgt sich darunter die tückische Abneigung der Mittelmäßigkeit gegen alle Überlegenheit. Denn die Überlegenheit ist immer Subjektivismus.²²⁾

Dallago nahm eine geistig-kulturelle Wende exakt wahr, die von der 1910er Generation vollzogen worden ist. Nun wollen wir in diesem Kampf von Generationen um die intellektuelle Anerkennung keineswegs als Richter auftreten. Dallagos Diagnose war darin zweifelsohne korrekt, daß auf der einen Seite ein mehr oder weniger klassisch-idealistischer Individualismus (gestützt auf die Nietzsche-Rezeption) und auf der anderen ein um jeden Preis forcierter Überwindungsversuch desselben klassisch-idealistischen Individualismus stand. Wir wollen auch nicht hinterfragen, was das historische Schicksal des wahrhaft 'Individualistischen' gewesen ist, ob Dallagos Verteidigung desselben berechtigt gewesen sei oder nicht. Wir wollen nur als Schlußfolgerung noch einmal das Bewußte, Kohärente und Folgerichtige dieses Persönlichkeitsidealismus unterstreichen, den wir als solchen auf die Waagschale der intellektuellen Geschichte unseres Jahrhunderts zu stellen verpflichtet sind.

21) ebda, S. 138.

22) ebda, S. 132.